

Pränumerations-Preise:

| | |
|-----------------------------|--------------|
| Für Arad | |
| Ganzjährig | 12 fl. — kr. |
| Halbjährig | 6 — — |
| Vierteljährig | 3 — — |
| Mit täglicher Postverendung | |
| Ganzjährig | 14 fl. — kr. |
| Halbjährig | 7 — — |
| Vierteljährig | 3 — 50 |
| Einzeln Blätter 10 Nkr. | |

Arader Zeitung.

Redaktion
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stof.
Expeditions- u. Insertions-
Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhand-
lung.
Einsendungen für das „Journal Arad“
u. dgl. werden mit 20 Nkr. die Zeile
berechnet.
Manuskripte werden nicht zurücker-
stattet.

Nro. 57.

Freitag den 8. März 1861.

X. Jahrgang.

Telegramm

der „Arader Zeitung.“

Wien, 7. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält ein kaiserliches Handschreiben an den Staatsminister, worin unbeschadet des Rechtes der griechisch nicht unirten Bevölkerung Ungarns, Kroat-Slavoniens, Siebenbürgens, Dalmatiens, der Militärgrenze und der Bukovina: sich auf den allgemeinen Nationalkongressen für Kirchen- und Schulan-gelegenheiten vertreten zu lassen, auf Ansuchen des Patriarchen *Majacsis* ein schleunigst einuberufender, vor der Eröffnung des ungarischen Landtages zu beendender Nationalkongress bewilligt wird, welcher aus der serbischen Bevölkerung des vormalig serbisch-banater Verwaltungsgebietes gebildet werden soll, um derselben Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche bezüglich der verbürgten Aufrechthaltung ihrer altersherigen Exemtionen, vorzüglich ihrer Sprache und Nationalität, und die anlässlich der Wiedereinverleibung der Wojwodina nöthig erachteten Bedingungen und Garantien bestimmt zu formuliren.

Zur Deputirtenwahl.

Arad, 7. März. Das „Besti Napló“ enthält einen unter den gegenwärtigen Umständen sehr beherzigenswerthen Artikel über die bevorstehenden Deputirtenwahlen, in welchem es den Wählern mit aller Umsicht bei der Wahl der Deputirten vorzugehen anrath und deren wünschenswerthe Eigenschaften zugleich in sehr eingehender Weise zeichnet. Wir lassen den Artikel in seiner ganzen Ausdehnung folgen:

„Noch ein Monat und es öffnen sich, so Gott will, die Pforten des Landtages vor den Vertretern der Nation! Noch kein ungarischer Landtag hatte eine schwierigere Aufgabe vor sich seit der staatlichen Konstitution Ungarns, deren tausendjährige Feier wir dieser Tage begehen. Der Zustand, in dem das großartige Anniversarium unsere Nation finden wird, ist zumeist bedingt von der Haltung, welche die patriotischen Söhne des Landes in den nächsten Tagen, die vor uns sind, einnehmen werden. Je mehr durch die jüngsten Ereignisse die Hoffnung auf eine günstige Lösung sich vermindert hat, umso mehr ist unsererseits Vorsicht, Scharfblick, patriotische Ausdauer, aber zugleich auch Weisheit von Nöthen. Schon oft schwebte unsere Verfassung in Gefahr und zumeist erfolgte auf dem Landtag die Wiederherstellung der Nationalrechte: es genügt diesfalls an 1790 und 1825 zu erinnern. Und wenn jetzt schwerere Tage unser harren, so haben wir nicht zu vergessen, daß jetzt auch die Streitmacht, welche zur Wiedererlangung der Verfassung auf gesetzlichem Wege kämpfen wird, eine größere geworden. Was die status et ordines durch Jahrhunderte zu schätzen verstanden, dafür wird jetzt die Vertretung der gesammten Nation einstecken. Im schlimmsten Falle ist der Landtag eine so hochragende Rednerbühne, daß von dort aus die Stimme der Nation weithin und mit größtem Nachdrucke erschallt.“

Indem aus diesem Grunde unsere Politik vor Allem darauf hingerrichtet sein muß, daß der Zusammentritt des Landtages durch unsere Schuld nicht vereitelt werde, werden wir allen Haber über geringfügigere, wenn auch zu anderer Zeit wichtigere Fragen sowohl unter uns selbst, als mit der Regierung zu vermeiden haben. Scharren wir uns um die großen Fragen, in Betreff deren zwischen uns keine Meinungsverschiedenheit herrscht und deren Verständniß jedes konstitutionelle Volk besitzt, um sie mit vereinter Kraft zu unterstützen.

Vor Allem wenden wir unsere Aufmerksamkeit den Deputirtenwahlen zu, die in ein paar Tagen im Lande beginnen. Enthaltend wir uns alles Demonstrationsfiegels. Durch unsere Schuld bleibe kein Deputirten-sitz leer. Es wäre Schade, wenn auch nur eine ein-

zige Stimme fehlen würde, wo es sich um unsere nationale Selbstständigkeit, unsere konstitutionelle Existenz handeln wird.

Bei der Deputirtenwahl nehmen wir vor Allem Rücksicht auf den Charakter. Hier wird jene übertriebene Strenge, die wir hier und da bei den Beamtenwahlen in den Komitaten in Anwendung bringen sahen, am Plage sein. Nur der Charakter ist es, was den Wähler, was dem Lande eine wahrhafte Garantie gewährt. Das jüngst verfloßene traurige Jahrzehent war eine Feuerprobe der Charaktere. In dieser Beziehung wird die Wahl leicht sein. Das erste sei: ein rechtschaffener Mensch und ein guter Patriot. Dann ist aber auch jene Charakterfestigkeit nöthig, welche auf dem Boden strenger Gesezlichkeit unter allen Umständen unerschütterlich ihre Stellung behauptend, mit gleicher Beharrlichkeit die Rabalen der Reaktion und die Gefahren unüberlegter Uebertreibung bekämpft. Wir erkennen an, daß die Lage nicht leicht, daß sie auch gefährlich werden kann. Nie lastete auf dem Gesezgeber eine größere Verantwortlichkeit. Seine Stellung ist derart, daß sie zu suchen, beinahe als Leichtsinns erscheint — sie nicht zu übernehmen aber, weil sie nicht auf Rosen gebettet, Mangel an Vaterlandsliebe sein würde. Allein wie leicht ist es auch, in solchen Zeiten die Tugend patriotischer Resignation zu üben, wie leicht ist es da der geringeren Kapazität, dem geringeren Verdienst gemacht, vor überlegener Fähigkeit und größerem Verdienst sich zurückzuziehen! Nicht Jedermann besitzt jedoch Einsicht genug, um die Lage aufzufassen, und selbst der Tüchtige überschätzt sich zuweilen. Möge der Gott der Ungarn in solchen Fällen die Wahl lenken, und die größte legislative Kapazität, staatsmännische Einsicht, Geistesstärke und Takt — welcher Eigenschaft wir noch zu keiner Zeit bedürftiger gewesen — den Sieg davontragen lassen über das bloße Rednertalent, das großen Worten die großen Interessen der Nation den Erfolg aufopfert!

Und nun jeder patriot sich die Reinheit der Wahlen angelegen sein lassen! Begleiten wir mit Aufmerksamkeit die Schritte jener Wahlkandidaten, welche sich aufdrängen, das Volk mit Versprechungen verlocken, ihm Aussicht auf materiellen Gewinn machen und den schlechten Leidenschaften schmeicheln. Wir können nicht glauben, daß solche Wahlen vom Landtage werden verifizirt werden. Nie war es nöthiger, dies Recht mit äußerster Strenge in Ausübung zu bringen. Die Geschichte des irländischen Parlaments muß uns, wenn auch nicht Besorgnisse einflößen, doch zur Vorsicht mahnen.

Vaterländisches.

Arad, 7. März. Die Beratungen, welche nach einer Meldung des „Fortschritt“ seit einigen Tagen in Wien gepflogen werden, um die Streitfrage zwischen den Ungarn und den Wiener Zentralisten durch ein Kompromiß mit dem ungarischen Landtag zu lösen, scheinen noch immer schwebend zu sein, da wie das gestrige Abendblatt des „Lloyd“ erwähnt, außer dem Juder Curiae, Grafen Apponyi, auch die Herren v. Majláth und Freiherr v. Szennyey sich gestern nach Wien begeben haben. Der Fürst-Primas ist auch noch immer in Wien und dürfte seine Anwesenheit daselbst ebenfalls im Zusammenhange mit diesen Beratungen stehen. — Möge es der Weisheit und dem Patriotismus dieser Männer noch in der zwölften Stunde gelingen, den mächtigen Miß, welchen die Februar-Erlasse in die Hoffnungen und Aussichten der ungarischen Nation gebracht, wieder zu heilen und das in allen Schichten der Bevölkerung so sehr erschütterte Vertrauen auf eine glückliche Lösung der obschwebenden Schwierigkeiten, wieder neu zu befestigen.

Der „Wanderer“, veröffentlicht wieder eine Zuschrift des Grafen Jay, in welcher er, gegenüber den zahllosen Diatriben, hervorgerufen durch Mißgunst, Haß und Neid“ den Standpunkt Ungarns im Sinne der pragmatischen Sanktion und der bezüglichen Geseze klar und bestimmt bezeichnet, da nur böser Wille und gleichnerische Spitzfindigkeit denselben anders als folgendermaßen zu deuten vermöge:

„Ungarn mit seinen Nebeländern ist ein selbstständiges Königreich, bloß durch das Band eines gemeinschaftlichen Herrschers, einer gemeinschaftlichen Dynastie mit den übrigen Erblanden verbunden. War der Verband faktisch ein anderer, so beruht dies keineswegs auf irgend einem gesetzlichen Rechtsgrunde,

sondern einzig und allein auf dem Rechte des Stärkeren; daher hat Ungarn im Sinne und nach den klaren Worten der Wahlakte, der Erblichkeitsklärung, der pragmatischen Sanktion, der Königsdeide, selbst schon vor 1848—49, wo auch noch die Union mit Siebenbürgen sanktionirt wurde, das volle Recht, unbeschadet des Verbandes mit Oesterreich zu fordern:

Selbstständigkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung, verantwortliches Ministerium, parlamentarische Regierung u. s. w., kurz alles, was mit der Selbstständigkeit eines konstitutionellen Staates faktisch verbunden sein muß, um dessen Wohlfahrt und Größe dauernd zu begründen. Daß die selbstständige, keinem anderen Lande untergeordnete Stellung Ungarns auch auf dessen materielle Wohlfahrt und deren Quellen und Mittel sich beziehe, erhellet aus dem fünften Gesezartikel 1808 um so unlesbarer, als es sonst widersprechend wäre, einer unabhängigen Stellung zu genießen, allein dabei seine materielle Wohlfahrt nicht durch alle gesetzlichen Mittel frei und ungehindert selbst begründen zu können. Daß ferner auch alle europäischen Staaten Ungarn stets als ein selbstständiges Königreich anerkannten, beweist auch die durch sie den Herrschern aus dem Hause Habsburg und Lothringen vor ihrer Kaiserwahl gegebenen Titulatur „König von Ungarn“, und die durch dieselben als Könige von Ungarn erlassenen Kriegsmannifeste und geschlossenen Friedensverträge. Daß die Annahme des österreichischen Kaisertitels in Bezug auf Ungarn de jure nichts ändern, das fünfzigjährige österreichische Kaiserthum der acht-hundertjährigen ungarischen Königskrone nicht präjudizieren kann, näher zu erörtern, ist wohl ganz überflüssig.

Dies das wahre, offene Glaubensbekenntniß der ihrem Vaterlande, der angestammten Dynastie treu ergebenden Ungarn. Daher ist die Opposition, welche jeweilige Regierungsmaßregeln in Ungarn finden, selbst für das monarchische Prinzip eine wahrlich erfreuliche, da sie konservativer Art ist, und glücklich der Herrscher, der auch heut zu Tage an der Spitze eines Volkes steht, das noch an irgend Etwas mit Wärme hängt. Eines Volkes, das bis in seine untersten Schichten durch und durch ritterlich ist, das in seiner Gesamt-masse eine Aristokratie voll Tapferkeit, Würde und Biederkeit bildet, das weder Apterzivilisation, noch Demoralisation zerbröckelte, das, obwohl im tausendjährigen Kampf mit feindlichen Elementen viel Unglück, Unbill, Unheil erlebend, auch heute mit alter Hünenkraft un-gebrochen dasteht, „le fléau de ses tyrans, l'appui de ses Souverains.“ *)

Seinen Artikel schließt der edle Graf folgendermaßen:

Wir werden unsere gerechtesten Ansprüche — wenn etwas unter der Sonne gerecht ist, so sind es diese — auf loyalstem Wege mit den Gesezen in der Hand zu verwirklichen streben, da ja ein Sieg des Rechtes durch das Recht ein endgiltiger Sieg ist. Ein Volk und Land, stark genug, selbstständig daustehen, wird nie zur Provinz herabsinken wollen. Ein Volk, das nicht wünscht, sein eigener Gesezgeber zu sein, verdient dem Sklavenjoch zu verfallen. Nur wer das, was er ist, ganz ist, wird Sieger, wer halb dies, halb das, oder überhaupt nur ein Halber ist, wird früh oder spät des Ganzen Spielwerk oder Diener.“

Von Deputirtenwahlen sind außer den bereits gemeldeten folgende bekannt geworden: In Szabolcs ist für den Bezirk Kun-Madaras Pap Moriz und für Kun Sz. Márton Illéssy János, der Deputirte von 1848; in Kecskemét ist am 5. März der gewesene Honvéd-Hußaren-Rittmeister Kiss Miklós gewählt worden. In Szabolcs hat die Komitats-Kommission bezüglich des Landtages folgende Gesichtspunkte festgestellt:

1. Konstituiren bedeutet so viel, als eine Konstitution ausarbeiten. Unsere Aufgabe ist es nicht, eine neue Konstitution auszuarbeiten, sondern jene Konstitution, von welcher wir durch Gewalt fortgedrängt wurden, wieder herzustellen und zu behalten. Wer jetzt konstituiren will, der will ohne Zweifel etwas Anderes, als die Wiederherstellung und Beibehaltung der Geseze von 1848.

2. Wenn der Landtag in Ofen gehalten würde, so wäre dies schon an sich selbst eine Verletzung der Geseze von 1848; deshalb können die zu wählenden Vertreter, ohne Verletzung der angeführten Geseze, in Ofen nicht berathen.

*) Montesquieu über die Ungarn.

3. So lange als die Territorialintegrität des Landes — auch Siebenbürgen mit inbegriffen — im Sinne der Gesetze von 1848 nicht wieder hergestellt ist und die partes annexae durch ihre Vertreter nicht anwesend sind; ferner

4. So lange sich die Finanz- und Militärangelegenheiten nicht thatsächlich in den Händen der Nation befinden, so lange das fremde Militär nicht aus dem Lande geht, das ungarische nicht hereinkommt, auf die Konstitution von 1848 nicht beruht und diese Konstitution selbst in ihrem ganzen Umfang nicht hergestellt wird; endlich

5. So lange die Abdankung des Königs Ferdinand V. nicht Gegenstand der Beratungen des Landtages war: — so lange kann im Sinne der ungarischen Gesetze die Krönung nicht vorgenommen werden. Wenn dies Alles vorausging, so muß

6. an die Ausarbeitung des im Sinne der vaterländischen Gesetze und der bestehenden konstitutionellen Gepflogenheit zu haltenden Krönungsdiplomes geschritten werden. Erst dann kann

7. die konstitutionelle Erledigung derjenigen Gegenstände vorgenommen werden, welche der Landtag von 1848 in der Schwere ließ; aber auch dann darf keine Rede davon sein, daß die Grundlagen der 1848er Konstitution: parlamentarische Regierung und Volkvertretung, abgeändert werden. Ferner kann das Verhältnis Ungarns zu den übrigen österreichischen Ländern auf Grund der pragmatischen Sanction und der Gesetze von 1790 und 1827 kein anderes sein, als eine Verbindung durch die Personalunion.

Der „F. L.“ enthält einen Bericht aus dem Krassóer Komitate über die am 27. und 28. v. M. daselbst stattgefundene Restauration. Vor Allem wurde von den rumänischen die überwiegende Zahl der Kommission bildenden Mitgliedern stürmisch der Ruf nach der offiziellen Sprache laut; doch gelang es dem Herrn Obergespan, die Anwesenden zu überzeugen, daß bevor eine wichtige Frage in Verhandlung genommen werden kann, zur Wahl des Magistrates geschritten werden müsse. Gewählt wurden: zum ersten Vizegespan Johann v. Faur; zum zweiten Béla v. Szende. Nach der Wahl, welche bis auf vier Kandidaten mit Akklamation vor sich ging, wurde die Sprachfrage neuerdings angeregt, u. z. durch den gr. l. Domproben Nikolaus Moleovan, welcher darauf drang, daß das Protokoll in rumänischer Sprache geführt werde, wobei es jedoch unbenommen bleibe, daselbe dann auch in ungarischer Sprache zu führen. Er motivierte diesen seinen Antrag durch die überwiegende Mehrzahl der Rumänen in diesem Komitate. Diesem Antrag stimmte auch Domherr Michael von Nagy mit der Modifikation bei, daß bei Berührung mit anderen Komitaten und sonstigen ungarischen Behörden die ungarische Sprache gebraucht werde; in gleichem Sinne sprach Kotár Aurel Maniu, Julian Janulestiu und Theodor Petrovits, dieser letztere ein Serbe. Gegen den Antrag sprachen Advokat Johann v. Malay und Alexander v. Malay; ersterer erklärte, daß es der Versammlung gar nicht zuläme, über die Sprachfrage, welche einzig und allein zur Kompetenz des Landtages gehöre, zu diskutieren; letzterer stimmte diesem Antrage theilweise bei, nur setzte er hinzu, daß es bis zur endgiltigen Entscheidung dieser so hochwichtigen Frage im Wege des zunächst zusammentretenden Landtages nicht vorgegriffen wäre, wenn die Führung des Protokolls neben der ungarischen Sprache auch in der rumänischen Sprache geschehe. Noch sprach Faur für den Antrag des Domherrn v. Nagy, Béla v. Szende im Sinne Malay's, hinzusetzend, daß er einer Abweichung von den 1848er Gesetzen unmöglich beistimmen könne; diesen immer heftiger werdenden Debatten machte der Obergespan durch den Antrag ein Ende, daß zur Aufrechthaltung der Eigenthümlichkeit dieses Komitates als eines ungarischen Komitates und zur Vereinigung des Geistes der Gesetze mit der Klugheit, die amtliche Sprache des Komitates sowohl mit allen Behörden, wie auch im dienstlichen Verkehr mit anderen Komitaten und Städten, so wie im dienstlichen Verkehr der verschiedenen Komitatsorgane unter sich, einzig und allein die ungarische sei; der Verkehr der Municipalität dagegen mit den Gemeinden und Privaten entweder in ungarischer oder rumänischer Sprache zu geschehen habe, den Parteien bleibe es jedoch unbenommen, eine der beiden Sprachen zu wählen, alle Gesetze und Eingaben der Parteien können in der denselben mündgerechten Sprache geschehen, jedoch hätten die Bescheide darauf in einer oder der anderen der obigen zwei Sprachen zu erfolgen; — anlangend die Authentifizierung des Protokolls, welches in der ungarischen und rumänischen Sprache zu führen wäre, so hätte dieselbe nach dem Wortlaut des ungarischen Textes zu geschehen. Mit diesem Antrag erklärten alle Anwesenden, bis auf den gr. l. Domproben Nikolaus Moleovan, sich einverstanden; dieser forderte die Annahme seines Protestes in das Protokoll, was auch geschah. — Hierauf nahm Oberstall Alexander v. Athanasievits das Wort und forderte die Versammlung in einer warmen Rede auf, gegen die ungelegliche Ausführung des Generals v. Asbóth nicht nur bei Sr. Erzellenz dem Herrn Hofkanzler Baron

Bay die gehörigen Schritte zu thun, sondern in diesem Sinne auch alle übrigen Komitate und Städte aufzufordern, ihren Protest mit dem dieses Komitates zu vereinigen; diesen Antrag unterstützten noch Johann v. Malay, welcher mit Hinweisung auf das a. h. Reskript vom 16. Jänner 1861 diesen Akt als ganz im Widerspruch mit demselben stehend bezeichnete; ferner Moriz v. Asbóth und Christoph v. Jakabffy, welcher zugleich beantragte: es möge eine Deputation an Se. Majestät gesendet werden, um die allgütige Freilassung des Herrn Ludwig v. Asbóth zu erwirken, und für den Fall, als demselben ein Vergehen zur Last gelegt würde, zur Stellung vor seine kompetenten Richter. Mit diesen Anträgen erklärte sich die Versammlung vollkommen einverstanden. Der Herr Obergespan erklärte sich gleichfalls von diesem Verfahren auf's Schmerzlichste ergriffen, jedoch habe er in dieser ganzen Angelegenheit, da das Komitat nicht konstituiert war, zur Zeit der Abführung nicht selbstständig vorgehen können; er könne jedoch nicht umhin, dem Antrag vollständig beizutreten.

Aus Kápa, 1. März wird dem „W.“ berichtet: „Wir hatten hier gestern Abends eine Feierlichkeit von imposanter Art. Graf Lad. Teleki verweilt seit einigen Tagen in dem anderthalb Stunden von hier entfernten Dorfe Dákos bei der verwitweten Gräfin Batthyány als Gast, und einige Tausende begaben sich von hier nach Dákos, um den gefeierten Patrioten zu begrüßen. Mit vielen hundert Fackelträgern voran, zog man vor das prächtige Schloß Dákos, auf dessen Balkon der hohe Gast, umgeben von der prächtigen Batthyány'schen Familie und den nachbarlichen Grafen Esterházy, Zichy und Komagyi erschien. Die Begrüßungsreden hielten die Herren Professoren Kolos und Karczy; worauf der gefeierte Gast in sichtbar erregter Weise geantwortet hat. Derselbe zeichnete das Gefühl, welches ihn hieher nach Dákos zog, schilderte die Qualen, welche ihm seine Verbannung und die Art seiner Auslieferung bereitet hatten, und versicherte unter Andern, daß unser theures Vaterland die innigsten Sympathien des gesammten Auslandes besitze. Nachdem die hiesige studierende Jugend noch einige vaterländische Lieder gesungen, kehrte der unübersehbare Zug in freudigster Stimmung zurück.“

Das Programm Jókay Mor's.

Pest, 6. Jänner. Gestern Abends fand im Nationalmuseum eine zahlreich besuchte Wählerversammlung des Jókaystädter Bezirkes statt. Für diesen Bezirk als Deputierter kandidirte Dichter Jókay Mor's sein politisches Glaubensbekenntniß ablegte, dem wir folgende beachtenswerthe Stellen entnehmen:

„Wenn von der Größe des Vaterlandes, von unsern gesetzlichen Rechten die Rede ist, so soll in solcher Zeit jedes Menschenleben und Vermögen wohlthun sein; aber für thörichte Schwärmereien opfere ich Niemanden und nichts, denn dafür ist schon das gesprochene Wort zu theuer. Darum bin ich ein Freund derjenigen, die nicht zögern, für die Größe der Nation Leben, Vermögen und Freiheit zu opfern; aber ich bin ein Feind aller Jener, welche im Stande sind, den Erfolg unserer großen nationalen Bewegung auf's Spiel zu setzen, und unsere gute Sache durch eine Frühgeburt zu gefährden. Heute ist nicht mehr die Frage, was von unseren Fundamentalgesetzen weggenommen werden kann oder nicht? sondern es fragt sich, was zu denselben hinzugefügt werden soll, was nicht? Klären wir die Lage aus. Die Stärke unserer Stellung liegt darin, daß uns die öffentliche Meinung Europa's für diejenige Nation hält, welche berufen ist, die Vorkämpferin großer und freisinniger Zeitfragen zu sein; die öffentliche Meinung Europa's ist unsere Armee, unsere Burg, aus der wir weder durch Bomben noch durch Hunger vertrieben werden können. — So lange gegen uns eine absolutistische, zentralisirende Macht wirkte, war unsere Stellung eine sehr gesicherte, wir brauchten uns nur passiv zu verhalten und gegen das Geschehene zu protestiren. Jetzt steht uns aber eine sogenannte „konstitutionelle“, zentralisirende Macht gegenüber, und wir müssen vorsichtig sein, daß uns andere nicht in der Initiative zuvorkommen. — Unsere Zukunft ist eine europäische Frage, und unsere Aufgabe ist es, daß wir sie immer für ganz Europa wichtig erhalten.“

Zum Schluß resumirte Jókay sein politisches Programm in folgenden drei Hauptmomenten:

„Was ich für meine eigene Nationalität fordere, das will ich auch einer fremden nicht versagen, ich will meinen Brüdern gegenüber als Freund, und nicht als Unzufriedener auftreten; ich will der Welt die Anerkennung angedeihen lassen, daß die ungar. Nation, so eifrig sie in der Vertheidigung ihrer konstitutionellen Rechte war, in der Vertheilung eben so großmüthig ist.“

„In seiner Religion schliesse ich Niemanden aus der Konstitution aus; ich wünsche, daß jeder Mensch, der auf dem Boden dieses Landes wohnt, daselbst sein Vaterland nennen könne.“

„Endlich stimme ich für die Gleichberechtigung aller Volksklassen, für Freiheit im Handel und in der

Industrie; vor 17 Jahren war zwar der „védegyelet“ (Schutzverein) unser Lösungswort, doch heute ist es die Handelsfreiheit, denn durch sie erwerben wir uns die Sympathien Europa's.“ — Diese öfters von lautem Beifall unterbrochene Rede verschaffte Jókay die Zustimmung aller Anwesenden, und es ist nunmehr zweifellos, daß der Name eines der gefeiertesten Dichter Ungarns, aus der Wahlurne eines Pester Stadtbezirkes hervorgehen wird.

Zur selben Stunde, wo Jókay im Museum sein politisches Glaubensbekenntniß ablegte, fand im Lloyd-Saale eine Wählerversammlung des Leopoldstädter Bezirkes statt. Hier ist der Wahlkampf ein ernster und bis zur Stunde noch unentschieden. Die Wahl schwankt zwischen Ladió. Szalay, dem berühmten Geschichtsforscher, der Ungarn im Jahre 1848 beim Frankfurter Parlamente repräsentirte und dem Pester Advokaten Karl Rath, der einen großen Anhang persönlicher Freunde und Bekannte zählt, die alle in seiner Wahl die Rettung eines Prinzips — nämlich die Wahl eines rein bürgerlichen Namens — erblicken.

B. West, 6. März. (Original-Korrespondenz.)

Wir befinden uns hier gegenwärtig im Zustande der angenehmsten Aufregung. Die Wahlbewegung für die Landtags-Deputirten entwickelt sich täglich mehr und liefert den prachtvollsten Stoff zu allen möglichen Unterhaltungen am — häuslichen Herde? — Nein, denn die Frauen sind nicht wahlfähig, sie haben sich deshalb auch nicht um die ernstesten Staatsgeschäfte zu kümmern. Diese Dinge gehören direkt vor das Forum der Öffentlichkeit; wo aber kann man mehr in der Öffentlichkeit sein wie im Gasthause; dort ist denn auch, wie in allen Zeiten schwerer Staats-Aktion, die Zuflucht der von der Politik abgesetzten Männer, dort suchen sie das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und darob sind die Wirthe ohne Maßen froh. Uebrigens, Scherz bei Seite, es geht hier jetzt im öffentlichen Leben zu, nicht als wenn das Fleisch schon wieder um zwei Kreuzer theurer geworden wäre, sondern als ob es Dukaten regnen möchte. Der gewöhnliche Verstand gewöhnlicher Menschen begreift es nicht mehr. Schon vor reichlich einem Jahre glaubten wir, die ganze Pester Gesellschaft müßte aus dem Leim gehen, vor lauter Aufwand und nicht zu rechtfertigendem Luxus. Und doch befanden wir uns damals noch in den ersten Stadien der modernen Luxus-Bewegung; seit jenen Tagen haben sich diese Zustände in ungläublichen Progressionen entwickelt, so zwar, daß wenn man Figurinen von damals neben die von heute stellt, jene gegen die heutigen aussehen wie Bettler im Sonntagskleide neben fürstlicher Fracht. Wohin werden wir mit dieser Wirtschaft noch kommen? so hört man von allen Seiten fragen; und will denn doch bedünken, die Antwort hierauf sei nicht so schwer zu finden. „Oben Sui! Unten Sui!“ ist ein altes, aber wahres Wort. Von Arbeiten, ernster, realer Beschäftigung ist nirgends die Rede, im Hause aber wird gedarrt und geknidert, damit man nur Mittel gewinnen könne, um den Glanz nach Außen zu erhalten. Kein Mittel bleibt unversucht, dem Luxusengel seine gehörigen Opfer zu bringen, wir sagen — kein Mittel. Und das nennen dann die Leute zurückkehren zu den einfachen Sitten der Vorfahren! Nach dieser Richtung wäre wirklich schon ein Verein nöthig, der dem alles Familienglück untergrabenden Luxus ein Ende machen möchte. Uebrigens bleibt die Strafe nicht aus, die große Anzahl der jungen Damen zweifelhaftesten Alters mehrt sich von Jahr zu Jahr und wenn heute von Pest die Ausrüstung eines Amazonenkorps gefordert werden sollte, in der kürzesten Zeit ließe sich eine kleine Armee zusammenstellen, ohne daß an heiratsfähigen Mädchen ein Mangel empfunden würde. 5000 Mann Amazonen ließen sich aus den drei Altersklassen 21, 22, 23 einrangiren, ebenso viel liefert die Reserve 24, 25, 26 und der über 27 reichende Landsturm ist unberechenbar, weil nach statistischen Daten die Damen, die nicht verheiratet sind, nie älter wie 27 werden. Man möge uns verzeihen, daß wir dieses Thema schon wieder berühren, wir befinden uns aber gestern bei einem Statistiker, der uns darauf aufmerksam machte, daß noch nie, so lange Pest steht, so wenige Hochzeiten im Lande ausnahmsweise viel geheiratet worden, weil man die bisher üblichen Beschränkungen sämtlich suspendirt hat. In der Stadt braucht man übrigens auch „mehr“ zum Heiraten wie auf dem Lande und weil dieses „mehr“ täglich weniger wird, so stellt man das Heiraten lieber ganz ein. Uns kann es übrigens recht sein, wenn es den Herrn Landständen recht ist.

Weil wir uns heute einmal von der Politik und ihren Anhängeln entfernt gehalten haben, so wollen wir denn auch eines Ereignisses im ungarischen Theater gedenken, nämlich des Triumphes, welchen Frau Gräfin Arthur Batthyányi, geborne Gräfin Aprayin feierte. Die edle, unter die Dichter gegangene Dame hat ein Drama „Honfoglalok“ geschrieben, welches vorgestern Abends zum ersten Male aufgeführt wurde. Sollen wir sagen: es war ein volles Haus? das wäre lächerlich, der Name der Verfasserin ge-

igte, Pe
gierig,
Gräfin zu
Gräfin B
der Ungar
Mal voll
andern B
haben mit
tungen an
sein! sagt
foglalok
dauernden

W
Bablonia
die Katego
licher Rec
zählen sei
nassim a
erwerben
sich, wie
daß die P
nicht darn
Galizien
haben, wa
wahlberech

Es i
welche der
fassung ve
den, welch
galizischen
Wen
tung vorl
langreich
mit besche
Lustfrage
früher an
ster v. U
berathung
wird soch
Grundfäs
arbeitet.
Pratobene
vorgelegt
Grundlag
nen. Wü
Zusammen
gebracht i
die verfat
auf es er
jene über
etwa bis
samkeit tr
Was
Kleiner de
richtet dar
haben die
der Bestü
für die v
etzung, v
bung die
Länder, z
fagen des
seitige An
der Entw
direkten
in Angri

W

hat, wie
gesendet
daß die
der Fische
Schutze
Beerdigun
Assistenz
Den heu
reitungen
gefesten
patrouill
Straßen.
zur Poli
Europäis
vom Pol
laufen w
gen sich
Häusern
Bevölker
in tiefe
säumliche
und dur
Der
heute rei
nung vo
Trauerge
stadt und
wonsker
Altesteu
die Bögl

Letzte Post.

Paris, 6. März. In der gestrigen Senats-Sitzung verweigerte Villault Aufschlüsse über den Stand der hiesigen Angelegenheit wegen der schwebenden Unterhandlungen. Die Konferenz werde nächstens zusammenzutreten; es sei Grund zu hoffen, das Mandat der Friedensstiftung werde für Frankreich verlängert werden (sera continué).

Wie der heutige Monitor anzeigt, sind die Interessen der Schachens um einen halben Prozent erhöht worden.

London, 6. März. In der heutigen Nachtigung des Unterhauses erklärt Lord Russell: Die Kronprinzen hätten sich dahin ausgesprochen, die Anfertigung unarischer Bankcheine sei illegal, aber eine Beurtheilung nicht wahrscheinlich. Der österreichische Gesandte Graf Approni habe deshalb andere Maßregeln ergriffen.

Urin, 5. März. Das Kabinet der Statthaltertschaft in Palermo hat neuerdings Veränderungen erlitten. Orlando und Marchesi haben ihre Entlassung genommen; Amari vereinigt die Portefeuilles des Innern und der Finanzen; Advokat Santocamale übernimmt Justiz, Kultus und Unterricht; Sant'Alia und Carini behalten ihre bisherigen Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten und Sicherheit.

Warschau, 6. März. Einer aus Petersburg eingelangten Nachricht zufolge wird sich der Bruder des Czaren in kurzer Zeit hierher begeben.

Zur Rede des Prinzen Napoleon wird der „R. Z.“ aus Paris gemeldet:

Die politische Bedeutung dieses Angriffs wird durch die Erklärung des Herrn Villault abgeschwächt, worin dieser hervorhebt, daß die Politik und die Ansichten der kaiserlichen Regierung nur durch ihre offiziellen Organe, die Kommissäre und Minister ohne Portefeuille, im Senate vertreten seien. Der Kaiser hat übrigens seinem Vetter einen sehr liebenswürdigen Brief geschrieben, ihm darin zu seinem Auftreten Glück gewünscht, jedoch dabei mehrere Aufstellungen an der Rede gemacht. Der Prinz ist jetzt der Mann des Tages; das Palais Royal wimmelt von Anwartenden. Als Gegen demonstration macht die liberale Partei Besuche bei Baron Heckeren, da Marquis Károlyi ausbleibt trotz seiner Bewilligungen für die Sache des heiligen Vaters im Faulbourg St. Germain noch nicht annehmt ist.

Ein über die Warschauer Vorgänge in Wien eingelangter offizieller Bericht meldet, daß das ausgerückte Militär vom Volke zuerst nicht nur mit Steinwürfen angegriffen, sondern daß aus einem benachbarten Hause auch zwei Schüsse auf die Truppen abgefeuert worden wären, worauf die Letzteren erst Angekichts des Volkes Befehl zum Laden und zum Feuern erhalten hätten. Es wird indessen hinzugefügt, daß der Umstand über die erwähnten zwei Schüsse auf das Militär beim Abgang des offiziellen Berichtes noch nicht bestimmt ermittelt werden konnte.

Der Wiener Korrespondent des „Südböhen“ schreibt, daß Sr. Excellenz Baron Bay in Folge einer Erklärung schon 3 Tage das Bett hütet. Was vortige Blätter über seine Erkrankung oder Unterfertigung der Statute sagen, sei Alles grundlos. Uebrigens befindet er sich in der Rekonvaleszenz und außer der „Presse“ und „Ost. Z.“, die jeden Tag ein Kreuzfeuer gegen ihn richten, thut ihm Niemand etwas zu Leide. Derselbe Korrespondent berichtet, daß der Sohn des verhafteten Aebóth, der in Preßburg subirt, dieser Tage in Wien war, und bei der Hofkanzlei ein Gesuch einreichte, in welchem er bittet, sich der Angelegenheit seines Vaters anzunehmen. Die Hofkanzlei hat demzufolge die erforderlichen Schritte, um sich in der Sache genaue Kenntniß zu verschaffen. Die Fortführung Aebóth's aus dem Lande wird damit motivirt, daß er Militär ist, und deshalb der Militärbehörde untersteht.

Korrespondenz der Redaktion

Herrn Schulmárh hier. Bevor wir auf Ihren Antrag eingehen könnten, müßte uns vor Allem das Vergnügen Ihrer persönlichen Bekanntschaft zu Theil geworden sein; da wir grundsätzlich anonyme Beiträge, wenn sie auch sonst mit unsern Ansichten übereinstimmen, unberücksichtigt lassen. Wir halten auf Verlangen den Namen eines Mitarbeiters geheim, bestehen aber darauf, daß Jeder mit offenem Bistze vor uns trete, der uns zumutet, daß wir die moralische Verantwortung für das übernehme sollen, was durch unsere Vermittlung und gewissermaßen durch unser Schild gedeckt, der Öffentlichkeit zugeführt wird. Also herunter mit der Maske!

Wiener Börse vom 6. März 1861.

| Staatsfonds. | | Geld | Waare | Geld | | Waare | |
|--------------------------|-----------------------|--------|--------|--------------------------|----------------------------|---------|--------|
| 50/10 | österr. Währung | 59.25 | 59.75 | 50/10 | Westbahn | 96.50 | 97.00 |
| 50/10 | National | 76.30 | 76.40 | 50/10 | Staatsbahn & 276 Francs | 150.00 | 156.50 |
| 50/10 | Lit. B. | 98.00 | 99.00 | 50/10 | Südbahn | 100.00 | 100.00 |
| 50/10 | Lomb.-venet. | 111.00 | 112.00 | 50/10 | Pfandbriefe 12monatl. | 99.50 | 100.00 |
| 50/10 | venet. Anl. | 89.50 | 90.00 | Industrie-Actien. | | | |
| 50/10 | Metalliques | 65.50 | 65.70 | 50/10 | Creditaetien | 161.60 | 161.70 |
| 40/10 | | 56.00 | 56.50 | 50/10 | Bankactien | 730.00 | 732.00 |
| 40/10 | | 51.50 | 52.00 | 50/10 | Escomptaetien | 560.00 | 563.00 |
| 40/10 | | 38.30 | 38.50 | 50/10 | Lloyd | 150.00 | 169.00 |
| 2 1/2 | Banco | 43.00 | 44.00 | 50/10 | detto neue Emission | 410.00 | 411.00 |
| 2 1/2 | Lose von 1839 | 109.00 | 109.50 | 50/10 | Donau-Dampfschiff | 390.00 | 395.00 |
| 2 1/2 | Lose von 1854 | 86.25 | 86.75 | 50/10 | Pester-Kettenbrücke | 370.00 | 380.00 |
| 2 1/2 | Lose von 1860 | 81.00 | 81.50 | 50/10 | Wiener Dampfmühl | 212.70 | 212.10 |
| 2 1/2 | detto 5tel Abschm. | 83.25 | 83.75 | 50/10 | Nordbahn | 283.00 | 289.00 |
| 2 1/2 | Mail. Como-Rentensch. | 15.50 | 15.75 | 50/10 | Staatsbahn | 106.00 | 107.50 |
| Grundentl. Oblig. | | | | 50/10 | Südbahn | 188.00 | 188.00 |
| 50/10 | niederösterreichische | 85.25 | 85.50 | 50/10 | Pardubitz-Reichenb. | 147.00 | 147.00 |
| 50/10 | oberösterreichische | — | — | 50/10 | Theissbahn 70pCt. Einz. | 158.00 | 158.50 |
| 50/10 | böhmische | — | — | 50/10 | Gal. Carls. L. 60pCt. Ein. | 118.00 | 120.00 |
| 50/10 | mährische | — | — | 50/10 | Gratz-Köflacher | — | — |
| 50/10 | steirische | — | — | 50/10 | Brünn-Rossitzer | — | — |
| 50/10 | kraioische | 64.75 | 65.25 | Lose. | | | |
| 50/10 | ungarische | 63.00 | 63.75 | 50/10 | Credit | 100.00 | 113.25 |
| 50/10 | Tem. Croat.-Slav. | 61.50 | 62.25 | 50/10 | Dampfschiff | 100.00 | 99.00 |
| 50/10 | sieheubürgische | 62.00 | 63.00 | 50/10 | Triester | 100.00 | 124.00 |
| 50/10 | galizische | 62.00 | 63.00 | 50/10 | Fürst Eszterházy | 40.00 | 36.25 |
| 50/10 | Bukowina | 61.25 | 62.00 | 50/10 | Salm | 40.00 | 35.50 |
| 50/10 | | 80.00 | 81.00 | 50/10 | Pálffy | 40.00 | 38.50 |
| 50/10 | | 96.00 | 96.50 | 50/10 | Clary | 40.00 | 35.25 |
| 50/10 | | 80.00 | 80.50 | 50/10 | Graf St. Genois | 40.00 | 35.75 |
| 50/10 | | 96.00 | 97.00 | Comptanten. | | | |
| | | | | 50/10 | Kronen | 20.60 | 20.60 |
| | | | | 50/10 | Münz-Dukaten | 7.09 | 7.09 |
| | | | | 50/10 | Rand-Dukaten | 7.08 | 7.08 |
| | | | | 50/10 | Napoleonsdor | 11.98 | 11.98 |
| | | | | 50/10 | Sonvarinsdor | 20.70 | 20.70 |
| | | | | 50/10 | Russische Imperials | 12.27 | 12.27 |
| | | | | 50/10 | Preuss. Friedrichsdor | — | — |
| | | | | 50/10 | Engl. Sovereigns | 15.05 | 15.05 |
| | | | | 50/10 | Preuss. Cassenauw. | 2.23 | 2.24 |
| | | | | 50/10 | Silber | 148.50 | 149.00 |
| | | | | 50/10 | Wechseldiscompt | 5pCt | 5pCt |
| | | | | 50/10 | Bankdiscompt für Wechsel | 5 | 5 |
| | | | | 50/10 | Zinsen | Vorsch. | 5 |
| | | | | 50/10 | 5pCt. National-Coupon | — | — |

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. März 1861.

| | | |
|-----------------------|-------------------|--------|
| 50/10 | Metalliques | 64.60 |
| 50/10 | National-Anleihen | 76.30 |
| 50/10 | Bankactien | 730.00 |
| 50/10 | Creditaetien | 163.00 |
| Wechsel-Cours. | | |
| 50/10 | Silber | 148.00 |
| 50/10 | London | 148.75 |
| 50/10 | Dufaten | 7.06 |

Verkehr.

Posten. Abgang von Arad täglich nach Zofaschely Botenpost über Bilagos, Panfa, Bereseny, Butin um 7 Uhr früh; nach Bottonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kiskun, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temeswar Mailpost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mailpost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Auf und ab in Arad: von den Eisenbahnstationen um 7 1/2 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr früh; von Temeswar 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Bottonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofaschely 6 Uhr Abends. — **Passagierfahrten** täglich nach Hermannstadt, Temeswar und Zofaschely. — **Schlus** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mailpost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schlus um 6 Uhr. — **Eisenbahn** Abfahrt von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Szeged 12 Uhr 7 Minuten. Von Mezőtur 2 Uhr 36 Minuten. Von Szolnok 4 Uhr 26 Minuten. Auf und ab. In Szeged 5 Uhr 35 Minuten. In Pest 8 Uhr 27 Minuten. — **Gilffahrt** täglich von Arad nach Temeswar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Insertate.

(201-14)

Pálffy-Lose (Ziehung 15. März) 4 fl.
52,500 fl. Haupttreffer.

Credit-Lose (Ziehung 2. April) beide
200,000, 40,000 fl. Haupttreffer

Alle diese Lose auf alle Haupt- und Nebentreffer mitzuspelen, verlaufe ich mit nur 4 fl. für beide Haupttreffer

Diese Lose spielen am 15. März und 2. April 1861.

S. Herzberg in Pest,
Bedr. und Juwelengeschäft. Ed. der großen Brück- und Bienergasse.

Alle mir bis 15 März Abends zuzukommenden Aufträge aus der Provinz werden prompt nach vor der Ziehung verschickt. Derselbe kauft und verkauft alle Staats- und Privatnoten, Rofe, Gold- und Silbermünzen. Coupons werden in Zahlung angenommen. Vorkaufe auf Papiere werden zum höchstmöglichen Betrag gegeben.

Am 2. Jänner wurde der zweite Haupttreffer der Como-Lose bei mir gewonnen.

1845 (203-1,3) 3 397. (195-2,3)

Csöd-hirdetmény.

Az aradi megyetörvényszék által Horváth József helybeli lakos s füzösörkesztő ellen a csöd megnyitása elrendeltetvén, s perügyelőül Bogdányi Gergely ügyvéd, helyettesül pedig Vajsz József ügyvéd, és ideiglenes tömeggondnokul szente Bogdányi Gergely kinevezetvén, mind azok, kik a csöd alá került vagyonnak bármennyit igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényüket f. évi június hó 20-ik napjáig ezen megyetörvényszéknel mint csöd-biroságnál jelenték be, mivel ellenkező esetben a netalán illető tulajdoni, elshbb-ségi vagy zálogjoga nem tekintve a csöd-tömeggondnoknál ki fognak zártni, s a csöd-tömeggondnoknál az ideiglenes tömeggondnok megerősített és hiteles vagy más gondnok, nem különben a hitelező választmány választása végett törvény-naplul f. é. april hó 11-énak. d. e. 9 órája oly figyelemzettséssel tüstelt ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelennek meg, a bíróság az 3 veszélyekre az ideiglenes tömeggondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

Arad márczius 4-én 1861.

Aradi megyetörvényszék.

Rundmachung.

Ein Seite des Minister Verwaltersamt wird hiermit kundgemacht, daß das am linken Flügel des abgebrannten herrschaftlichen Kastellgebäudes zu Neu-St. Anna vorfindige 302 Kub.-Klafter enthaltende, auf 9060 fl. d. B. geschätzte Mauerwerk gegen gleich bare Bezahlung mit Verbehalt der höheren Genehmigung am 16. März 1861 in der herrschaftlichen Forderungsabteilung in Neu-St. Anna in den Vormittagsstunden litando verkauft werden wird.

Kaufwillige werden hiermit auf den obbesagten Tag und Ort gestundet eingeladen.

Arad am 4. März 1861.

Vom Domänenamte des Staatsgutes Méné.

(23-199)

Dezseó Ádám.
gondnok.

Néhai Brünnek Károly után maradt kúvini szőlő és hozzá tartozó épületek f. hó 19-én árvereltetnek; venni kívánók ezenel értesitetnek, hogy az árverkezés alatt maradó összeg kellő árvali biztosság mellett kamatra a vevőnél maradhat.

(204-1,3) (196-3,3)

Rundmachung.

Die k. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird Montag den 13. März d. J. eine öffentliche Visitation über die Verpachtung der unter dem Festungsthor Nr. VI befindlichen Kaserne von Nr. 153 bis 160 (Gott-Schuhmachers-Bohnanen) auf die Zeit vom 1. Mai 1861 bis Ende Oktober 1863 abhalten.

Beachtliche werden sich an demselben Tage, um 10 Uhr Vormittags, in der k. k. Genie-Direktion-Kanzlei, wo die Visitation abgehalten werden wird mit einer Kaution von 10 fl. zu verfahren einfinden.

Die Visitations-Bedingungen können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden hiererits eingesehen werden.

Festung Arad am 5. März 1861.

K. k. Genie-Direktion.

(194-4)

Folyó hó 10-én, reggeli 9 órakor, a városi tanácssteremben tartandó tüzoltó-egyleti fögyülésére, mellyel egyszersmind a tisztikar választása lesz összekötte, minden egyleti tag ezenel meglivatik.

Arad márczius 4-én 1861.

Papp János,
egyleti titkár.

Zu der am 10. März l. J., 9 Uhr früh, im städtischen Rathhaussaale stattfindenden Haupt-Verfamlung des hiesigen Feuerlösch-Vereines, bei welcher Gelegenheit auch zugleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen wird werden sämtliche Vereins-Mitglieder hiemit eingeladen.

Arad den 4. März 1861.

Hirdetmény.

Sz. kir. Arad város f. év febr. 27. 84. sz. a. kelt közgyűlésének végzése folytán köztudomásra juttatik, hogy mind azon t. cz. városi lakosok, kik a főorvosi jelentés szerint az ez időszakban mutatkozó himlő-járványt elkertülni és a revaccinatio jótékonyágával élni óhajtanak — szabadságukban áll ez iránt a városi tisztiz sebész urakk z járulni.

Arad márczius 5-én 1861.

Sz. k. Arad város kapitányi hivatal által.

Bérbe adandó.

A dél-utczában 2. sz. a. fekvő, előbb Dobay-fele ház

f. é. aprilis 1-jétől
egészben vagy részben bérbe adandó. Bővebbet **Goldscheider H.-nel,** főstér, Winkler-fele újépület 1-ső emeletében.

Rundmachung.

Zufolge Sitzungs-Beschlusses der k. Freistadt Arad ddo. 27. Februar d. J., 3. 84, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es allen jenen pl. t. städt. Einwohnern, welche die laut Meldung des Ober-Physikates in dieser Jahreszeit vorkommende Blattern-Epidemie vermeiden wollen und die Wohlthaten der Revaccination zu genießen wünschen, — freisteht, sich deßhalb an die Herren städt. Wundärzte zu wenden.

(196-3,3)

Arad den 5. März 1861.

Vom Stadthauptmannamte der k. Freistadt Arad.

Zu vermieten.

Das in der Mittagsgasse unter Nr. 2 liegende, vormalig Dobay'sche Haus ist vom

1. April l. J.
an im Ganzen oder auch theilweise zu vermieten. Näheres bei **H. Goldscheider,** Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock

Das Haus

in der Bernhassa, Scheidegasse Nr. 99, ist sammt dem dazu gehörigen, mit schönen Obstbäumen bepflanzten Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Mäurermeister Ferdinand Horn, am Marosufer Nr. 6. (187-2,3)

(202-1,2)

In dem Hause, Hauptgasse Nr. 2 ist das große Gemölz, wo jetzt eine Speisereihandlung sich befindet, sammt anstößender Wohnung, Küche, Speis, Boden und Holzlage, ferner die Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, welche auch in zwei Quartiere abgetheilt werden kann

vom 1. Mai l. J. an zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer **A. J. STEINITZER,** Hauptgasse Nr. 2 zu erfragen.

